

denn dass unsere Handschrift keinesfalls die ursprüngliche Originalhandschrift des Werkes ist, sondern nur eine Abschrift, die frühestens am Ende des 14. Jahrhunderts entstanden, geht aus zahlreichen Fehlern derselben deutlich genug hervor.

Zwei grössere Abschnitte des Codex decken sich nicht mit dem Speculum S. Francisci, S. 70^b—85^a, die Wunder und Aussprüche des heiligen Egidius, die sich grösstentheils in den Acta Sanctorum, April. Tom. III, 226—234 aus verschiedenen Handschriften gesammelten Aurea verba b. Egidii finden, und zwar steht unsere Handschrift einem dort erwähnten Antwerpener Msc. am nächsten. Ebenso vermag ich von S. 85^b—100^b den Inhalt unseres Codex nicht aus dem Speculum zu belegen; die Ueberschriften dieser Abschnitte lauten:

S. 85^b—89^b. Consideraciones fratris Rogerii ¹⁾).

S. 89^b—90^b. Speculum anime b. Bernhardi.

S. 90^b—92^b. Verba fratris Iacobi ²⁾).

S. 92^b—94^b. Incipiunt verba Blaxii.

S. 95^a—100^a. Incipiunt psalmi, quos beatus Franciscus ordinavit.

S. 100^b. Testamentum b. Francisci.

Die erste Hand reicht, wie bereits bemerkt, bis S. 139^a, auf dieser Seite folgt von einer jüngeren Hand zunächst eine Stelle über den hl. Egidius nachgetragen, auf welche bereits oben S. 68^b durch ein hier wiederholtes Zeichen hingewiesen ist, dann folgen S. 139^a—142^b von derselben zweiten Hand Wundergeschichten zur Verherrlichung des Portiuncula-Ablasses, deren Schauplatz Italien und deren Zeit das Ende des 13. und der Anfang des 14. Jahrhunderts ist (1286, S. 140^b, 1301, S. 141^b). Auf S. 142^a wechselt abermals die Hand und die Tinte und hier beginnen nun die Denkwürdigkeiten des Jordanus von Giano. Die rothen Anfangsbuchstaben und Ueberschriften haben bereits auf S. 139^a aufgehört, von da an ist zwar überall am Beginn neuer Abschnitte für Initialen Platz gelassen, dieselben sind aber nicht ausgeführt. Bei diesen Nachträgen schwankt die Zahl der Zeilen zwischen 33 und 34. Dass unsere Handschrift des Jordanus die Quelle von Voigt's Abschrift ist, beweist eine Vergleichung des Druckes auf das Bestimmteste. Sie zeigt zugleich, dass die Copie Voigt's eine vortreffliche war, denn nur wenige Lesefehler sind zu verbessern, während fast alle Irrthümer, welche der Herausgeber aus seiner Vorlage tilgte, sich in unserem Manuscript wiederfinden. Dasselbe reicht genau so weit, wie der Druck, und hat bei der übereinstimmenden Zahl der Blätter in allen Lagen auch

1) Einen Auszug aus diesem Abschnitt enthält Bartholomäus Pisanus fol. 77 (ed. princeps). 2) Ebenfalls ähnlich bei Bartholomäus Pisanus fol. 60—62.